

II. Neue Zeit.

1517 bis zur Gegenwart.

§. 51. Wie die mittelhochdeutsche Zeit, das Zeitalter der ersten Literaturblüthe, Heldengedicht und Liederdichtung zur höchsten Entwicklung brachte, so die neuhochdeutsche Zeit das Schauspiel und die Prosa. Dem mittelhochdeutschen Schriftleben hatte der Hof das Gepräge gegeben; das neuhochdeutsche ist Schöpfung und Eigenthum des gebildeten Bürgerstandes. Dadurch, daß das Lesen an die Stelle des alten Singens und Sagens tritt, daß fremde Dichtungstoffe und Formen aus dem Schriftleben der verschiedenartigsten Völker alter und neuer Zeit aufgenommen werden, erhält die gesammte geistig schöpferische Thätigkeit den Anstrich der Gelehrsamkeit; aber die gesteigerte allgemeine Bildung, wie die ureigene Kraft des deutschen Volkes hat die fremden Bildungstoffe sich angeeignet, und dabei das eigenthümlich deutsche Gepräge unserer Dichtung bewahrt.

Hat die Sprache des althochdeutschen Zeitraumes noch mannigfache Mundarten gezeigt, die mittelhochdeutsche dieselben in der höfischen Gesamtsprache der Dichtungen einigermaßen vereinigt, so kennt der neuhochdeutsche Zeitraum nur eine Gesamtsprache aller Gebildeten, in der Schrift ganz, im mündlichen Verkehr fast ganz Gemeingut; durch Schrift und Druck befestigt, überwindet sie die verschiedenen Mundarten, so daß das Hereinführen derselben in die Kunstdichtung sich fortan nur auf eine engste Heimath beschränkt. Die schriftdeutsche Gesamtsprache hat als Sprache der lutherischen Bibelübersetzung und des Protestantismus von dem östlichen Mitteldeutschland her das gesammte deutsche Sprachgebiet in Besitz genommen. Entstanden an der Scheide von Ober- und Niederdeutschland, nimmt diese allgemeine Schriftsprache seltsamerweise den Namen der hochdeutschen an, welche bis dahin geherrscht hatte. Obgleich in Beziehung auf Wortbiegung und Bildlichkeit vielfach geschwächt und undeutlich geworden, erscheint die neuhochdeutsche

Sprache dagegen durch die trefflichen Dichtungen, Uebersetzungen und wissenschaftlichen Werke der letzten hundert Jahre in Wortbildung und Zusammensetzung überaus bereichert; als eine ungemein köstliche, ja als die köstlichste Frucht der zweiten herrlichen Blüthe unseres Schriftlebens dürfen wir betrachten das nach jahrhundertelanger Scheidung alle Gebildeten durchströmende Bewußtsein der geistigen Einheit und Zusammengehörigkeit, wenn dieselbe auch zur Stunde ihre staatliche Form noch nicht gefunden hat. So mag man mit Wackernagel die neuhochdeutsche Zeit die des Sagens, der Dramas und der Prosa, der Bürger, der Schriftsprache, die allgemein deutsche nennen.

Die neue Zeit des deutschen Schriftlebens scheidet sich in vier Zeiträume: A. Das Zeitalter der Reformation, 1517—1624, die Zeit des Meisterjangs, des Volksliedes und der Volksbücher, des Kirchenliedes und der scherzhaften Zeitdichtung. B. Das Zeitalter des 30jährigen Krieges, 1624—1730, die Zeit höfisch-gelehrter Dichtung, der nicht völlig verarbeiteten Aufnahme classischer und romanischer Bildungstoffe. C. Das zweite Blüthenalter deutscher Dichtung, 1730—1830, begreift die Wirksamkeit von Klopstock, Lessing, Wieland, Herder, Goethe, Schiller und ihrer Zeitgenossen; an sie reiht sich, obwohl in ganz neue Bahnen einlenkend, und den Gewaltmenschen der Blüthezeit an eigentlicher Schöpferkraft weit untergeordnet, die romantische Schule. D. Das Schriftleben der Gegenwart, seit 1830, reich an guten Einzelschöpfungen, vielfach unter dem Einfluß der gesteigerten politischen Thätigkeit des gesammten Volkes stehend. Seinem ganzen Wesen nach gestattet das Schriftleben der neuen Zeit nicht mehr eine Anordnung nach Dichtungsgattungen, sondern nach Richtungen und Persönlichkeiten.

Vierter Zeitraum.

Das Zeitalter der Reformation 1517—1624.

§. 52. Der vorige Zeitraum hatte zum ersten Blüthenalter deutscher Dichtung allerdings einen Abfall gebildet; aber eine Menge neuer Erscheinungen im Leben der Kunst, Wissenschaft und Dichtung, der Sitte und des Staates lassen den Aufschwung ahnen, welchen der Volksgeist im 16. Jahrhundert wirklich nahm. Der Begründung